

Zeitschrift: Neujahrsblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: - (2006)

Artikel: Militärische Denkmäler in Wangen an der Aare. Teil 2
Autor: Schmitz, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militärische Denkmäler in Wangen an der Aare (2. Teil)

Franz Schmitz (Text), Ruth Peyer (Bilder)

Das Relief der Feld Haubitz Abteilung 27

Am 10. Januar 1934 kann man im Langenthaler Tagblatt¹⁾ folgenden Aufruf lesen:

"Im Jahre 1934 kann die Feldhaubitz Abteilung 27 ihr 20jähriges Bestehen feiern. Anfangs 1914 formiert, musste sie kurz nach der ersten Ausbildung unter ihrem ersten und hochverehrten Kommandanten, dem nachmaligen Bundesrat Scheurer, zu langem Aktivdienst an die Grenze marschieren. Das Vorbild des Kommandanten und der gute Geist der Spezialtruppe begründeten auf gute Kameradschaft, die noch heute alle Berner Haubitzler fest zusammenhält. Als Ausdruck dieses Geistes und als Erinnerung an die ersten zwanzig Jahre treuer vaterländischer Pflichterfüllung soll im kommenden September in Wangen a.A., dem Korpssammelplatz, ein grosses Relief angebracht werden. Der bekannte Bildhauer Huggler, der während der Grenzbesetzung in der Abteilung als Wachtmeister gedient hat, ist mit der Ausführung beauftragt worden. Aus ehemaligen und aktiven Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren hat sich deshalb ein Komitee gebildet, das die nötigen Vorarbeiten besorgt. Alle diejenigen, die der Haubitzabteilung 27 oder einer der beiden Batterien 77 und 78 oder Parkkompanie 27 nahe gestanden haben oder nahe stehen, werden darauf aufmerksam gemacht, dass Zuwendungen an den Denkmalfonds der F Hb Abt 27 (Postcheckkonto III 9064) freudig begrüßt werden."

Die Feld Haubitz Abteilungen (F Hb Abt) waren bei Kriegsausbruch 1914 die modernste Artillerie der Armee. Sie wurden 1914 neu aufgestellt und bestanden aus einem Stab, zwei Geschützbatterien zu je vier 12 cm Feldhaubitzen und einer Munitionskolonne. Das Geschütz war eine 1912 von Krupp neu entwickelte Haubitz mit einem Kaliber von 12 cm, einem Gewicht von 1446 kg und einer maximalen Schussweite von 6600 m mit Granatschrapnell-Dreifachzünder und Minengranaten²⁾. Jede Division erhielt eine Abteilung

¹⁾ Langenthaler Tagblatt, 10.1.1934, Nr. 8, S. 2

²⁾ Eine Haubitz kann bei einer maximalen Flughöhe von 1 km (im Falle der 12 cm Haubitz) auch hinter Deckungen und Geländeerhöhungen wirken. In ihren ballistischen Eigenschaften liegt sie zwischen einem Steilfeuergeschütz (Mörser) und einem Flachbahngeschütz (Kanone).

zusätzlich zu den beiden Feldartillerie Regimentern. Wie das Gros der damaligen schweizerischen Artillerie war sie pferdebespannt. Sie unterstand direkt dem Kommandanten der Artilleriebrigade als Feuerreserve der Division.

Die 3. Div erhielt die F Hb Abt 27 zugeteilt. Sie mobilisierte auf dem Korpssammelplatz Wangen und bestand aus den Btrr 77, 78 und der Park Kp 27. Aufbietender Kanton war Bern. 1937 wird die Abteilung aufgelöst und durch die Schwere Motor Kanonen Abteilung (Sch Mot Kan Abt) 4 ersetzt. Als schwere Abteilung kommt sie in die 4. Div. Der Abteilungs-Stab und die F Hb Btrr 78 werden von der Abt 27 übernommen, die Btrr 77 wird Teil der F Art Abt 4 (2. Div). Die Sch Mot Kan Abt 4 setzte sich ursprünglich aus einem Stab und zwei Geschützbatterien mit je vier 10,5 cm Kanonen ³⁾, den Sch Mot Kan Btrr 107 (Bern später Basel-Stadt) und 108 (Basel-Stadt) zusammen. 1940 kommt eine dritte Btrr hinzu, die Sch Mot Kan Btrr 204, (Basel-Land). Die Geschütze wurden von den starken Saurer Gelände-Lastwagen M6 gezogen. 1952 (TO 51) wird die Abt in Sch Kan Abt 44 umbenannt und setzt sich nun aus einem Stab, einer Stabsbtrr und den Btrr I, II und III/44 zusammen. Die Batterienummern werden abgeschafft. Das 44 mobilisierte bis 1955 in Wangen, nachher in Oensingen, dessen Zeughaus ebenfalls zum Mobilmachungsplatz Wangen gehörte. Als mit der Armeereform von 1961 (TO 61) die Mech Div eingeführt wurden, wird auch die Artillerie neu organisiert. Sie soll mittelfristig von der gezogenen auf mechanisierte (gepanzerte) Artillerie umgestellt und die Feuerkraft einer Abt um 50 % erhöht werden. Eine Mech Div verfügte neu über zwei Art Rgt zu zwei Abt mit je 18 Geschützen. Die Sch Kan Abt 44 kommt ins Art Rgt 5 der Mech Div 4 und besteht aus einem Stab, einer Feuerleitbatterie, drei Geschützbatterien mit je sechs (anstatt vier) 10,5 Sch Kan und einer Dienstbatterie. Als letzte Abteilung der Mech Div 4 wird sie erst 1986 auf die amerikanische Panzerhaubitze M 109 umgeschult und heisst neu Pz Hb Abt 44. 2003 wird der moderne und kampfkärfige Verband ersatzlos aufgelöst, nachdem kurz zuvor das Geschütz mit grossem Aufwand noch "kampfwertgesteigert" und die Reichweite auf 28 km erhöht worden waren. Die mit Wangen verbundene Artillerieabteilung, die sich mit dem Relief verewigt hat, existierte während 90 Jahren. Ihre Wandlung vom pferdebespannten - und daher verwundbaren - Verband mit einem schlechten Aufwand / Wirkungs-Verhältnis über einen gezogenen Artillerieverband bis zum gepanzerten, teilweise computergesteuerten Feuersystem, reflektiert die Geschichte der schweizerischen Artillerie im 20. Jahrhundert.

³⁾ Die 10,5 cm Kanone 35 / 42 wurde von den Bofors Werken in Schweden entwickelt und ab 1935 von der K-W in Lizenz für die Schweiz hergestellt. Sie hatte eine maximale Schussdistanz von 18 km mit Stahlgranaten und 21,4 km mit Spitzgranaten.

Das Relief besticht durch die plastische, bis in alle Einzelheiten korrekte Wiedergabe einer mit sechs Pferden bespannten 12 cm Haubitze auf dem Marsch mit aufgesessener Mannschaft, so wie sie sich Ende des Aktivdienstes 1914-1918 darstellte. Das Geschütz ist "aufgeprotzt", dh. an die Protze angehängt, das Rohr im Marschlager fixiert. Es wird sechsspännig vom Sattel gefahren. Die Fahrer⁴⁾ reiten auf den drei Sattelpferden und führen die Handpferde mit Zügel und Peitsche⁵⁾. Die Geschützbedienung bestehend aus Geschützführer (Uof, beim Relief wahrscheinlich beritten), Richter, Verschlusswart, Lader, Munitionswart, zwei oder mehrere Zuträger ist auf den Protzen⁶⁾ aufgesessen, zwei Kanoniere stehen auf beiden Seiten des Rohres auf eisernen Tritten⁷⁾. Vor dem Gespann reitet ein Offizier, wahrscheinlich ein Zugführer (Sub Of) mit dem angehängten Offizierssäbel⁸⁾, gefolgt von zwei berittenen Unteroffizieren, vermutlich einem Fahr-Wachtmeister und einem berittenen Geschützführer, als Unteroffiziere am leicht gekrümmten Kavalleriesäbel erkennbar, den auch die Fahrer am Sattel festschnallten. Alle tragen den 1916/17 eingeführten Stahlhelm. Die Mannschaft ist noch nicht mit dem Karabiner ausgerüstet, auch nicht die Kanoniere. Der Offizier trägt die Pistole, die berittenen Unteroffiziere den Revolver. Die Tornister werden gut sichtbar auf den Protzen mitgeführt. Die Pferde, offensichtlich Freiberger, eine Rasse, die während Jahrzehnten im Jura als Artilleriezugpferde gezüchtet wurde, sind gut assortiert. Bei jedem Einrücken wurde meistens die Zusammenstellung der Gespanne nach Grösse, Konstitution, Temperament und wenn möglich Farbe der Pferde vom Btr Chef persönlich vorgenommen. Auch die Beschirrung hat der Bildhauer bis zu den Strangenaufbindriemen richtig dargestellt.

Dass Arnold Huggler ein derart "ordonnanzmässig korrektes" Bas-Relief geschaffen hat, liegt wohl auch daran, dass er selbst während des Aktivdienstes in der F Hb Abt 27 Dienst leistete, zuletzt als Kanonier-Wachtmeister in der Btr 78, und überdies als Mitarbeiter

⁴⁾ Man unterschied Vorreiter, Mittelreiter und Deichselreiter. Sie mussten gut eingespielt und in der Lage sein, Bewegungen in allen drei Gangarten durchzuführen. Vor allem Stellungsbezüge im Galopp stellten erhebliche Anforderungen an ihre Reit- und Fahrkünste.

⁵⁾ Bei der formellen Fahrschule oder Vorbeimärschen musste die Peitsche senkrecht gehalten werden, wie auf dem Relief dargestellt.

⁶⁾ Zu jedem Geschütz gehörte ein von sechs Pferden gezogener Munitionscaisson, der ebenfalls an eine Protze angehängt war. Im Caisson und in den Protzen wurde Munition mitgeführt.

⁷⁾ Bei langen Märschen wurde regelmässig "absitzen" befohlen und alle, auch die Offiziere, gingen zu Fuss neben den Pferden oder hinter den Geschützen.

⁸⁾ Ein Geschützzug hatte zwei Geschütze und zwei Caissons, eine Btr bestand aus zwei Geschützzügen, einem Kommandozug und einem Reservezug.

Bouchards 1922-1924 in Paris bei der Ausführung zahlreicher Kriegsdenkmäler mitgeholfen hat. Arnold Huggler kam von der Holzschnitzerei zur Bildhauerei. Er wurde am 12. Februar 1894 als Sohn des bekannten Holzschnitzers Peter Huggler in Brienz geboren. Die Schulen besuchte er in Brienz und St. Imier und absolvierte anschliessend die Schnitzerschule in Brienz. Nach dem Aktivdienst ging er mit der Absicht nach Paris, Bildhauer zu werden. Er studierte 1919-1923 an der Akademie Julian, 1922 als "Meisterschüler". Seine Vorbilder und Lehrer waren Maillol, Bouchard und Landowski, die beiden letzteren übrigens die Schöpfer des Genfer Reformationsdenkmals. Zu seinen Pariser Freunden zählten Alberto Giacometti, Zadkine und der Tierbildhauer Pompon, der Hugglers Arbeit stark beeinflusste. 1925 bezog Huggler sein eigenes Atelier nach den Plänen des Architekten Andre Lurgat in der Villa Seurat, wo er 1934 das Wanger Relief schuf. In Paris entstanden auch die ersten grösseren Werke, die in der Schweiz zu sehen sind: in Zürich der Wasserträger an der Scheuchzerstrasse (1927), die zwei sitzenden Mädchen an der Langmauerstrasse (1928), der Rehbrunnen an der Winterthurerstrasse (1929) und in Bern die Gotthelfbüste im Rosengarten (1933). Er unternahm während seiner Pariserzeit ausgedehnte Studienreisen nach Italien, Spanien, England und Südfrankreich und engagierte sich in Standesorganisationen. 1936 kehrte Huggler in die Schweiz zurück und liess sich in Zürich nieder. Er starb 1988 im hohen Alter von 94 Jahren. Sein umfangreiches Werkverzeichnis enthält viele Portraitbüsten bekannter Zeitgenossen und historischer Figuren, Gewandfiguren, wohlgeformte weibliche Akte und ausserdem Jungtiere, denen sein besonderes Interesse galt. Von seinen monumentaleren Werken sind vor allem die überlebensgrosse Statue des Zürcher Buchdruckers des 16. Jahrhunderts, Christoph Froschauer, welche am Haus "Zum Froschauer" in Zürich angebracht ist, und die Denkmalfigur für die Kraftwerke Oberhasli in Innertkirchen bekannt. Huggler ist einer der erfolgreichsten und bekanntesten Bildhauer der Schweiz. Sein Artillerierelief ist eine besonders wertvolle künstlerische Bereicherung des Stadtbildes von Wangen.

Ob Huggler der Einweihung seines Reliefs beiwohnte, ist wahrscheinlich, lässt sich aber nicht mehr feststellen. Die Feier fand Sonntag, den 9. September 1934 vormittags 11 Uhr beim Denkmal im Städtchen statt, das für den Verkehr gesperrt worden war. Die Abteilung war am Dienstag zuvor in den Kadervorkurs und Wiederholungskurs eingerückt. Der Abteilungsadjutant, Oblt Theodor Gulotti, Anwalt in Bern und später Stabschef des 1. AK, begrüsste im Namen der Truppe die Festgemeinde ⁹⁾. Der Berner Münsterpfarrer und Fpr

⁹⁾ Der Abt Kdt, Hptm Steiner, überliess die Begrüssung wohl deswegen dem Adj, weil er die Abteilung erst vor wenigen Tagen übernommen hatte und sie noch nicht kannte. Oberstlt Hermann Steiner hat in der Folge die Abt 27 und die Nachfolgeabt 4 ungewöhnlich lange kommandiert, nämlich während 9 Jahren, von 1934 bis Ende 1942. Er war Dipl. Ing. ETH und Stadt ingenieur in Zürich, wo er massgeblich an den grossen öffentlichen Bauvorhaben

Hptm Paul Tenger hielt die Feldpredigt und Oberstlt Fritz Fischer, Kdt F Hb Abt 27 von 1928-1933, später Art Chef 3 Div, die eigentliche Festansprache. Er übergab das Denkmal dem Gemeindepräsidenten Dr. Ernst Bernet ^{* 10)}, der es im Namen der Gemeinde entgegennahm und zum Dank der Abteilung eine Standarte schenkte ¹¹⁾. Es handelte sich um eine eindrückliche militärische Feier, an der auch die Bevölkerung teilnahm. "Der Bund" schildert sie in seiner Ausgabe vom 12. September 1934:

"Das malerische Städtchen Wangen a. Aare feierte vergangenen Sonntag ein frohes Fest. Die Feldhaubitzabteilung 27, bestehend aus den Batterien 77 und 78 und der Parkkompanie 27, kann auf ihr 20jähriges Bestehen zurückblicken, bei welchem Anlass in Erinnerung an die Grenzbesetzung 1914 bis 1918 ein Denkmal sowie eine Gedenktafel für den ersten Kommandanten der Abteilung, Herrn Bundesrat Scheurer, eingeweiht wurden. Das Denkmal, in Form eines Basreliefs, stellt die vom Korpssammelplatz wegfahrende Haubitz-Batterie dar und wurde von Bildhauer Huggler in Paris, einem ehemaligen Wachtmeister der Abteilung, in Naturstein gehauen.

Die Feier, an der als Vertreter des Eidgenössischen Militärdepartements Oberst Kissling sowie der Waffenchef der Artillerie, Oberstdivisionär Bridel, und eine grössere Anzahl anderer höherer Offiziere teilnahmen, gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. Der Begrüssungsansprache durch Abeilungs-Adjutant Oberleutnant Gulotti folgte die erhebende Feldpredigt von Hauptmann Tenger, Pfarrer am Berner Münster. Artillerie-Oberstleutnant Fischer, der mit der Haubitzabteilung 27 Freuden und Leiden während des Grenzdienstes und seither teilte und die Abteilung noch letztes Jahr als Major kommandierte, nahm die Enthüllung und Übergabe des Denkmals und der Gedenktafel vor. Aufrichtigen Dank für das der Gemeinde Wangen a.A. in so grosszügiger Weise geschenkte Kunstwerk überbrachte der Gemeindepräsident Dr. E. Bernet an die Truppe. Als Zeichen der Dankbarkeit überreichte die Gemeinde der Abteilung

der Vorkriegszeit (Landesausstellung) und der Nachkriegszeit beteiligt war. Hptm Werner Gilgen, Schwarzenburg, war während des Aktivdienstes 1939-1945 zeitweise im Abteilungsstab eingeteilt. Er schildert ihn als starke Führungspersönlichkeit, technisch begabten Artilleristen und unbequemen Untergebenen, der sich mit seinem Korpskommandanten anlegte (der General entschied zugunsten Steiners). Werner Gilgen, Jahrgang 1917, dürfte übrigens einer der wenigen noch lebenden Angehörigen der alten F Hb Abt 27 sein. Er wurde 1936 als Rekrut in die F Hb Btr 78 eingeteilt.

¹⁰⁾ Der aus Grindelwald stammende Dr. med. vet. Ernst Bernet (1890-1979) war 1934-1939 Gemeindepräsident. 1921-1939 war er Tierarzt in Wangen, später Chef des Veterinärwesens im EMD, Oberstbrigadier und Oberpferdearzt der Armee in Bern.

¹¹⁾ Die Artillerieabteilungen erhielten erst 1940 offizielle Standarten.

eine ordonnanzmässige Standarte, welche die Abteilung in ihren künftigen Diensten begleiten wird.

Der offiziellen Feier anschliessend wurde auf der Gemeindewiese ein militärisch einfaches Mittagessen - Suppe und Spatz - serviert, bei dem sich alt und jung, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten gemütlich zusammenfanden. Bei dieser Gelegenheit sprachen noch Oberst Luder und Wachtmeister Lanzrain. Auf den denkwürdigen Tag ist eine von Max Barthell verfasste illustrierte Jubiläumschrift, die Chronik der Feldhaubitz-Abteilung 27 enthaltend, erschienen."

Das Besondere am Denkmal ist die Inschrift links unter dem Relief, die an den ersten Kommandanten, Oberstlt Karl Scheurer, erinnert. Der spätere Bundesrat hat die Abt 27 drei Jahre von ihrer Aufstellung 1914 an bis Ende 1916 kommandiert¹²⁾. 1914 war der 42jährige Artillerieoffizier¹³⁾ bernischer Regierungsrat und Nationalrat. Am 3. und 4. August mobilierte er mit der Abt in Wangen. Er hatte seinen Abt KP in Wangenried und beschreibt in seinem Tagebuch die Schwierigkeiten des noch nicht eingespielten Verbandes. Die Mobilmachung verlief offenbar keineswegs reibungslos. 1919 wurde er Bundesrat, 1923 war er Bundespräsident. Bis zu seinem Tode im Amt im Jahre 1929 im Alter von 57 Jahren war er Vorsteher des Eidg. Militärdepartements. Scheurer war nicht nur von den Angehörigen der Abt. 27 verehrt, sondern gilt in der neueren Geschichte als einer der profiliertesten, auch von seinen Gegnern respektierten Magistraten der Zwischenkriegszeit. Der einsame und anspruchslose Junggeselle hatte etwas von einer tragischen Figur. Als Bundesrat hat er sich in seinem Amt aufgerieben. Schon immer hatte er mit Gesundheitsstörungen und Selbstzweifeln zu kämpfen. Bezeichnend ist eine Tagebucheintragung des 50jährigen Bundesrates von 1922: "Ausserordentliches habe ich weder getan noch erreicht. Man muss froh sein, wenn man seine Pflicht tut: Arbeiten und nicht verzweifeln".¹⁴⁾ Seine Aufgabe als Chef des Militärdepartementes war fast unlösbar. Er trat sie zu einem Zeitpunkt an, als auch in der Schweiz das Trauma des ersten Weltkrieges nachwirkte. Erschöpfungserscheinungen, Pazifismus - "nie wieder Krieg" - , Hoffnung auf Völkerbund und Abrüstung bestimmten das politische Klima, mit dem er sich auseinandersetzen musste. Die armeefeindliche Sozialdemokratie verweigerte systematisch alle Militärkredite. Während der ganzen Amtszeit

¹²⁾ Lebensdaten im Anhang

¹³⁾ Er war 1902 Hptm und Kdt der Feld-Btr 68 geworden und kommandierte darnach eine Abteilung. 1914 hatte er die Wahl, ein Regiment oder die F Hb Abt 27 zu übernehmen. Er entschied sich für letztere. Er beendete seine militärische Laufbahn als Oberstlt, obwohl ihn General Wille als Waffenchef der Artillerie gewinnen wollte.

¹⁴⁾ Scheurer hat während seines ganzen aktiven Lebens Tagebuch geführt. Hermann Böschenstein hat sie in "Bundesrat Karl Scheurer, Tagebücher 1914-1929", Verlag Stämpfli & Cie, Bern, 1971, ausgewertet.

Scheurers betrug das Militärbudget um die Fr. 80 Mio. Damit liess sich die grosse Aktivdienst-Armee, von der General Wille im Bericht des Generals über den Aktivdienst 1914-1918 an die Bundesversammlung sagte, sie wäre nicht kriegstauglich gewesen¹⁵⁾, kaum unterhalten, geschweige denn modernisieren. Trotzdem konnte er einige überfällige Neuerungen durchsetzen, wie Förderung der Motorisierung und Schaffung einer Motorwagentruppe, Grundlagenarbeit für eine moderne Flugwaffe, Verstärkung der Gebirgsstruppen und Aufwertung der Landwehr. Nach seinem Biographen, Hermann Böschenstein, waren Scheurers hervorragende Qualitäten seine unbestechliche Redlichkeit, sein tiefes Verantwortungsgefühl und sein Gerechtigkeitssinn. "Er war kein Volksführer wie vor ihm Jakob Stämpfli und nach ihm Rudolf Minger, und jeder persönliche Ehrgeiz war ihm fremd. Oberstes Gebot war ihm, der res publica treu zu dienen"¹⁶⁾. Und sein Nachfolger, Bundesrat Rudolf Minger, sagte drei Wochen nach Scheurers Tod bei seiner Amtseinführung am 6. Januar 1930:

"Wir wissen es alle: Unser Land hat einen seiner brävsten Söhne, einen seiner tüchtigsten Eidgenossen und einen seiner fähigsten Magistraten verloren. Wir erinnern uns sehr wohl an die schwere Krise, die unser Wehrwesen ums Jahr 1920-21 durchgemacht hat. Man war kriegs- und militärmüde. Das war für unser Wehrwesen eine böse Zeit. Damals ist Bundesrat Scheurer wie ein Held auf seinem verantwortungsvollen Posten gestanden. Mit ruhiger Entschlossenheit hat er das gefährdete militärische Staatsschiff zielsicher an all den bedrohlichen Klippen vorüber gesteuert. Das ist Bundesrat Scheurers grösstes Verdienst."

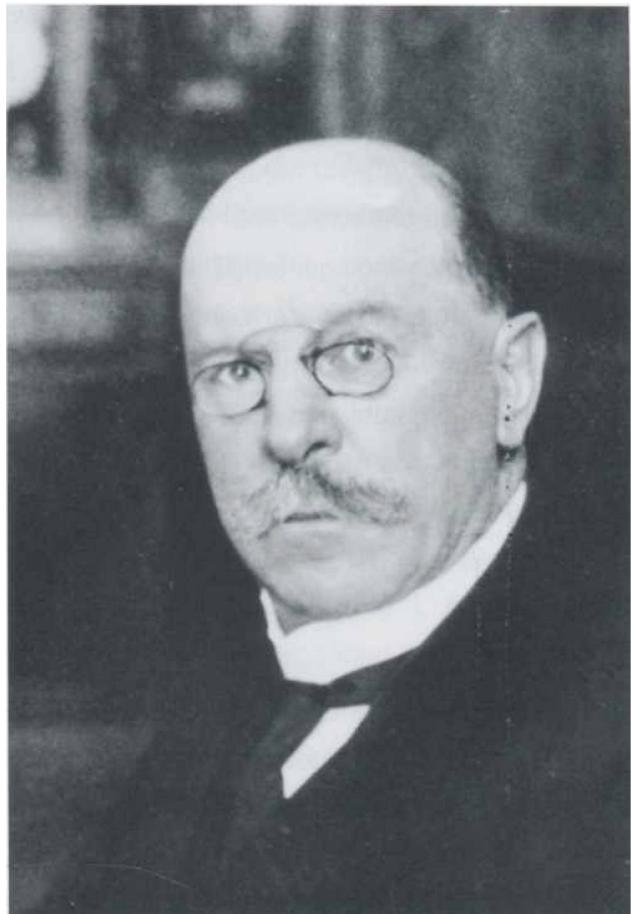
Das Artilleriedenkmal in Wangen und die Inschrift zu Ehren Scheurers sind die einzigen in Stein gehauene Erinnerungen an diesen bedeutenden Schweizer.

¹⁵⁾ Immerhin war Wille nicht nur Oberbefehlshaber dieser Armee, sondern schon vor dem Krieg massgeblich für ihre Organisation (MO 1911) und Ausbildung mitverantwortlich gewesen.

¹⁶⁾ Hermann Böschenstein in Urs Altermatt (Hrsg) "Die Schweizer Bundesräte", Artemis & Winkler, 1991

Bundesrat Karl Scheurer (1872-1929)

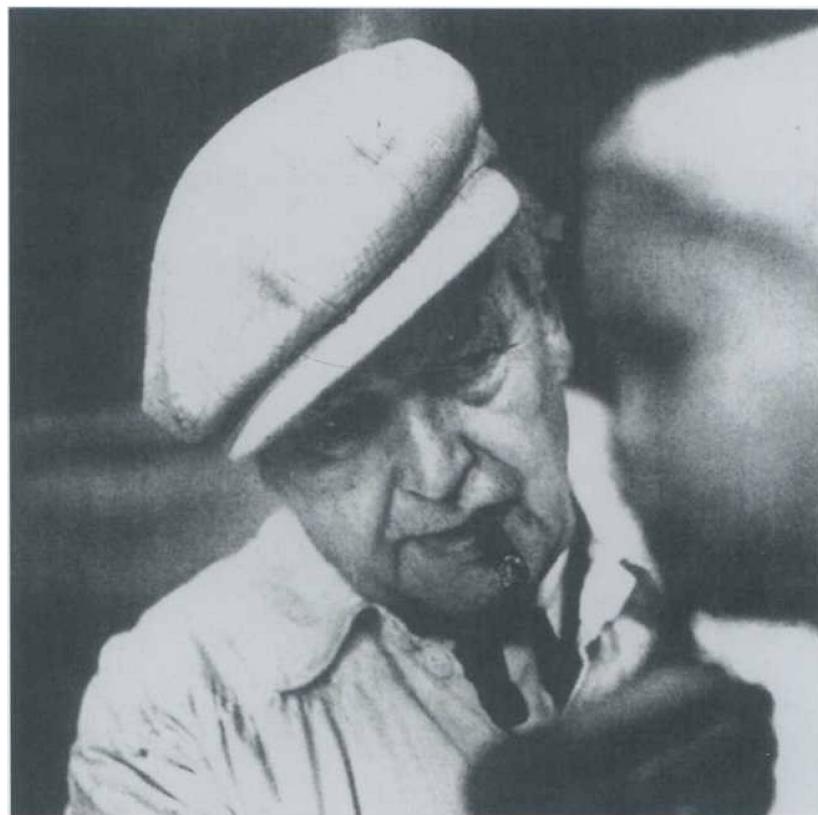
- 1872 27. September: Geburt in Sumiswald-Grünen als zweites Kind des Fürsprechers und Notars Alfred Scheurer, von Erlach u. der Anna Verena, geb. Grossenbacher. Der Vater wird 1873 Nationalrat. Die Mutter über- lebt denn icht verheirateten Karl um 12 Jahre.
- 1882 Vater Alfred Scheurer erwirbt einen Gasthof in Gampelen, wo hin die Familie übersiedelt. Gampelen ist bis zu seinem Tod das Heim Karl Scheurers. Er besucht die Oberschule in Ins.
- 1885 Eintritt in die Sexta des Gymnasiums Burgdorf
- 1891 Matura und Immatrikulation an der Akademie Neuenburg
- 1892 Immatrikulation an der juristischen Fakultät der Universität Bern
- 1893 Präsident der Zofingia Bern 1996 Staatsexamen als bernischer Fürsprecher
- 1897 Eröffnung einer Anwaltspraxis in Bern
- 1901 Bernischer Grossrat für den Amtsbezirk Erlach
- 1902 Hauptmann der Artillerie und Kdt Feld-Batterie 68
- 1909 Vizepräsident des Grossen Rates
- 1910 Wahl zum Regierungsrat, Justiz- u. Militärdirektor
- 1911 Wahl in den Nationalrat
- 1913 Regierungspräsident
- 1914 3. August, Einrücken in den Aktivdienst in Wangen a/A als Kdt F Hb Abt 27
- 1919 Wahl in den Bundesrat, Chef des Militärdepartements
- 1923 Bundespräsident
- 1929 14. November, Tod im Engeried-Spital in Bern nach einer Kropfoperation. Militärischer Staatstrauerakt und Trauerfeier im Münster Beerdigung in Gampelen (17. Nov)



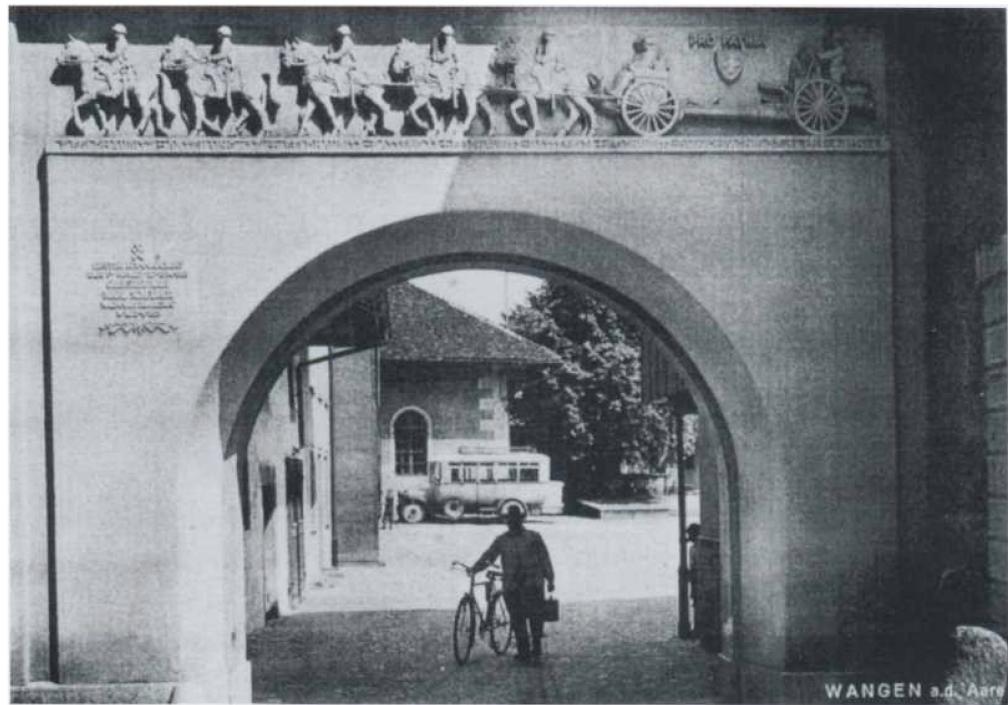
(Leicht abgeändert aus: Böschenstein, Hermann (Hg.): Bundesrat Karl Scheurer. Tagebücher 1914-1929. Bern 1971)



Relief von Arnold Huggler mit Erinnerungstafel an Oberstlt Karl Scheurer



Portrait von Bildhauer Arnold Huggler (1894-1988), Schöpfer des Reliefs der FH Abt 27 in Wangen an der Aare



nach der Einweihung 1974: Ansicht des Reliefs und Blick durch das Tor



gleiche Ansicht 2005

Das Relief von Arnold Huggler dreigeteilt



Offizier und berittene Unteroffiziere



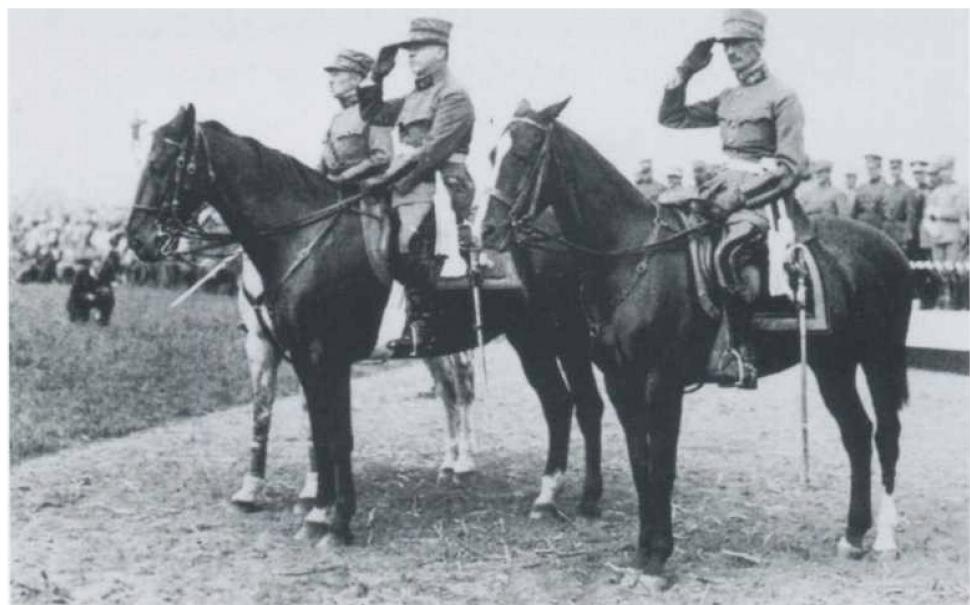
Vorreiter, Mittelreiter, Deichselreiter mit sechs Zugpferden



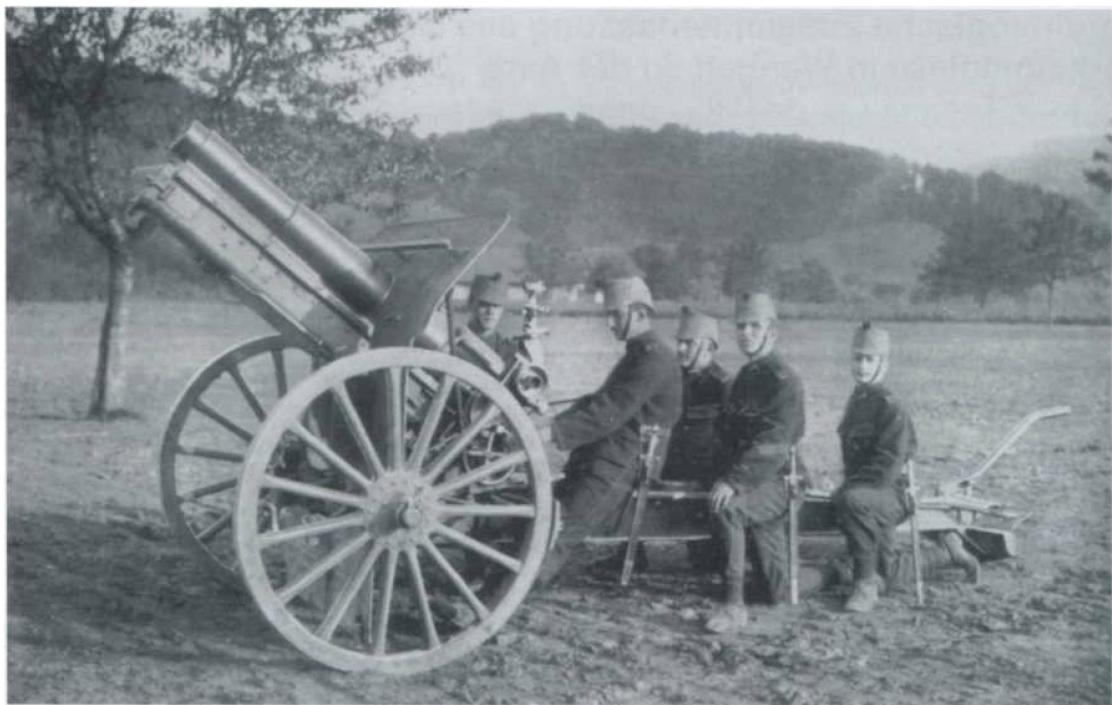
12 cm Feldhaubitze 1912-14



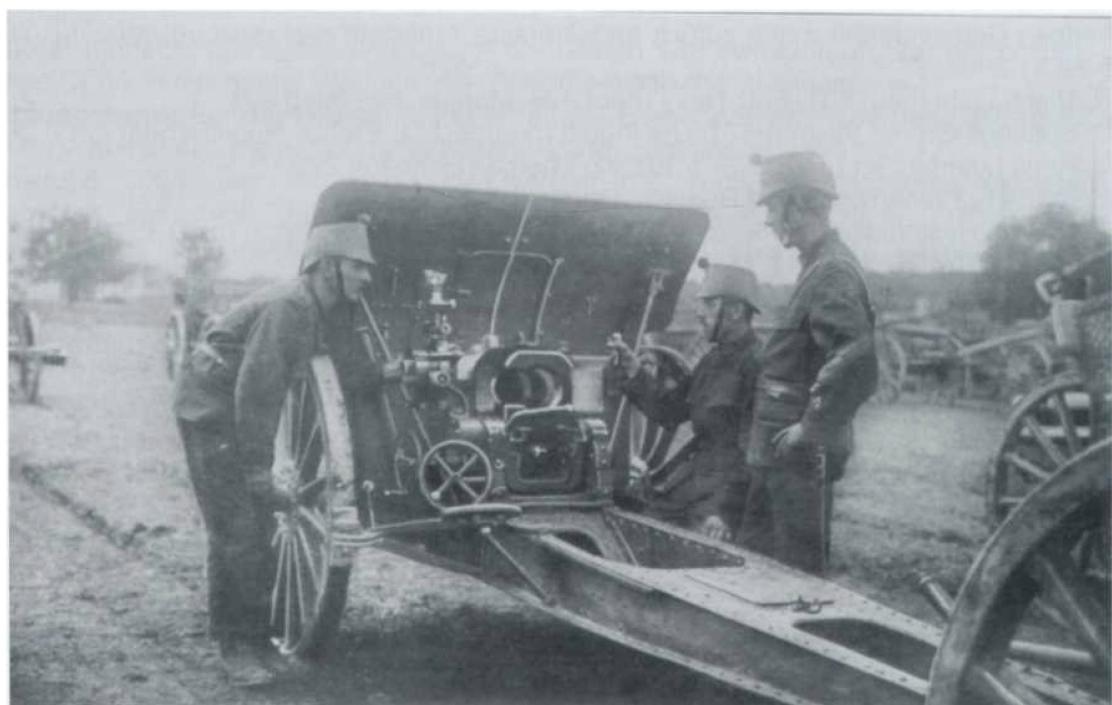
Scheurer (zweiter v. links) als Oberstlt und erster Kdt der FHb Abt 27. Die frisch aufgestellte Abteilung leistete ihren ersten WK kurz vor der Mobil- machung 1914 als Einführungskurs auf dem damaligen Artillerie-Waffenplatz Kloten-Bülach. Neben Scheurer der Schulkommandant Oberst Lardy.



Bundesrat Scheurer (Mitte) nimmt in seinem Todesjahr 1929 ein Defilee der 2. Division ab. Er war der letzte Vorsteher des Eidg. Militärdepartements, der vom Recht Gebrauch machte, die Uniform eines Oberstkorpskommandanten (mit der weissen Schärpe) zu tragen. Links Divisonskommandant Guisan, der spätere General, rechts der Kommandant des 1. Armeekorps, der Genfer Oberstkorpskommandant Sarasin.



Feldhaubitze vor dem Feuern



Feldhaubitze bei der Geschützausbildung

(aus: Die Schweizerische Grenzbesetzung 1914, Frobenius AG, Basel)